© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf, daß sie in den meisten Fällen die Führung des Schwarmes übernahmen. Der Umstand ist aber leicht begreiflich, wenn in Betracht gezogen wird, daß es eben die hurtigsten und eifrigsten Vögel in einem solchen Zuge sind und daher stets Vorsprung haben. Bei derartigen Gelegenheiten sah ich auch die drei heimischen Buntspechtarten gleichzeitig auf einem Baum versammelt. Steht übrigens irgend ein von Spechten gern besuchter Baum etwas separirt in einem Waldtheil, so mag der Vogelfreund denselben im Auge behalten und, wenn die Herbstzüge zu erwarten sind, dort in guter Deckung Stellung nehmen. Ein Specht fliegt regelmäßig dem andern nach, wenn der Anführer einen gewissen Baum angenommen hat, und es wird dann verhältnißmäßig sicher ermöglicht die 3 Arten vereinigt zu sehen, — wenn sie im Zuge sind. Man spähe nun genau nach dem Kleinspecht, der zwar oft sich darunter befindet, aber es meisterlich versteht, so unbemerklich als möglich zu bleiben.

Mittelspechte gerathen in Zänkereien aus Eifersucht 2c. nur mit ihresgleichen, und nur gelegentlich der gedachten Herbstzüge sah ich sie futterneidisch mit großen Buntspechten hadern, wobei größtentheils letztere den Kürzeren zogen; die Gewandheit des mittleren ist auch hier unübertrefflich. Mit Kleinspechten scheinen sie keinen Konflikt zu haben, wahrscheinlich weil sich keine Gelegenheit dazu bietet. — Ueber die Ernährungsweise könnte ich dem Allbekannten nichts zufügen; auf dem Boden sah ich Mittelspechte nach Nahrung nie gehen, und sie scheinen dahin überhaupt nur im Frühjahr bei heftiger Balgerei unfreiwillig zu kommen. Sämereien frißt er, wenn auch lange nicht in dem Umfange wie der Rothspecht, im Sommer und Winter; Insecten in jedem Stadium bleiben ihm aber Hauptsache, und manchmal fand ich den Magen voll von Ameisen, jedoch nur kleinere Arten.

Kleinere Mittheilungen.

Maden in den Köpfen junger Vögel. Der weise Salomo sagt zwar: „Es giebt nichts Neues unter der Sonne!“ — Was ich aber jetzt kurz erzählen will ist doch, wenigstens für mich, etwas ganz Neues! — Ich habe heute (19. Juli 1885) fünf junge Dompfaffen gesehen, die bald flügge waren und von denen zwei Stück, einer schon todt und der andere noch lebendig, lebende Maden im Kopfe hatten! Der dritte hatte über dem einen Auge noch eine hügelige Stelle, aus welcher eben wieder Maden entschlüpfen werden! — Im Ober- und Seitenkopf des einen Vögelchens hatte der Besitzer fünf Stück Maden herausgenommen, welche noch lebten, und die weißlichgrau gefärbt und ungefähr 5—6 mm lang waren. — Es zeigten sich erst an und auf dem Kopfe der kranken Vögel ganz kleine Löcherchen, und, nachdem diese mit einem spitzen Gegenstand etwas erweitert waren, krochen die lebenden Maden hervor. — Daß man häufig in Vogelnestern Maden findet,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist mir nicht neu und unbekannt! Nachdem diese aber aus dem Neste entfernt sind, haben die armen Thierchen dann Ruhe! Daß aber in den Köpfen der Vögel sich Maden entwickeln, habe ich noch nie gehört. — Auf welche Art und Weise entstehen und kommen diese Maden in den Kopf und in das Gehirn der jungen Vögel? Um gefällige Belehrung bittet F. Schlag.

In Bezug auf vorstehende Mittheilung erlaube ich mir auf die Mittheilung des Herrn Oberstlieutenant von Wolffersdorff in vorigem Heft S. 165 aufmerksam zu machen. Ich habe ganz ähnliche Erscheinungen beim Haussperling mehrmals, auch bei jungen Staaren einmal, ebenso bei Hänflingen und bei Grünfinken beobachtet. In der Gefangenschaft brütende Vögel haben mir bis jetzt keine Gelegenheit zu eingehender Untersuchung gegeben. Bei Wildtauben, Wendehälsen und Raubvögeln habe ich eine derartige Beobachtung nie gemacht, obgleich aus naheliegenden Gründen man vermuthen sollte, daß gerade hier der liegen bleibende Koth und die Futterreste die Erscheinung begünstigen müßten. Bei Haustauben hingegen habe ich Aehnliches gesehen. Nach meinem Dafürhalten ist doch eine krankhafte Disposition der jungen Vögel vorauszusetzen. Im Freileben wie in der Gefangenschaft werden junge Vögel unter Umständen krank und matt. Die Alten wollen füttern und reizen, wenn der leise Lockton nicht Erfolg hat, die Jungen durch ein Tupfen auf deren Schnäbelchen. Hat dies Tupfen auf die schon matten Jungen keinen Erfolg, dann wiederholen die Alten dies so oft, daß die Schnäbelchen aufgetupft und blutig werden. Dann ist nach meinem — natürlich mit aller Reserve zu gebenden Urtheil die Bedingung für jene Erscheinung gegeben: die Fliegen wittern das ausgetretene Blut, resp. die austretende Lymphe und legen ihre Eier dort ab. — Auch das ist denkbar, daß bei kranken oder auch bei sehr hungernden (bei sehr schlechtem Wetter z. B.) jungen Vögeln die ausgeathmete Luft eine Aenderung erleidet, welche die Schmeißfliegen heranlockt.

Wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt, so berichtet Hensel*) über eine Erscheinung in Südamerika, die hier zu erwähnen ist. Dort können sich in verschiedenen Strichen Brasiliens die wildlebenden Rinder nicht vermehren, weil eine gewisse Schmeißfliege die Nabelschnur der neugeborenen Kälber beschmeißt, und die Kälber an den zahlreich entstehenden Maden regelmäßig zu Grunde gehen. K. Th. Liebe.

Anfrage. Ein Mitglied fragt an: Wie bewahrt man frisch getrocknete Ameisenpuppen am besten auf, damit sie nicht grau, nicht zu hart, nicht schimmlig und nicht milbig werden. Vielleicht kann eins der verehrten Mitglieder eine recht praktische bewährte Verfahrungsweise angeben, und bitte ich in solchem Falle um freundliche Zuschrift. K. Th. Liebe.

*) Leider ist mir bei meinem gegenwärtigen Aufenthalt meine Bibliothek nicht zur Hand und kann ich daher meinem Gedächtniß nicht durch Nachschlagen zu Hilfe kommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Schlag Friedrich, Liebe Karl Theodor

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 190-191